

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 6

Artikel: Luftwaffe aus der Taufe gehoben

Autor: Brotschi, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftwaffe aus der Taufe gehoben

Von Oberleutnant Peter Brotschi, Grenchen

Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sind tot, es lebe die Luftwaffe: Mit einem Kaderrapport wurde die Luftwaffe in Bern offiziell aus der Taufe gehoben. Auch der Chef EMD, Bundesrat Adolf Ogi, formulierte seine Erwartungen an das Kader der Luftwaffe.

Neben den üblichen Uniformfarben dominierte am Kaderrapport der Luftwaffe im Leuchtersaal des Kursaals Bern eindeutig das Dunkelblau. Das Kader der ehemaligen FF-Truppen war versammelt worden, um die Luftwaffe aus der Taufe zu heben. Seit Anfang Jahr existieren die Flieger- und Flabtruppen der Schweizer Armee nicht mehr. Sie sind abgelöst worden durch die Luftwaffe (Forces aériennes, Forza aerea, Swiss Air Force). Der neue Name steht auch für einen umfassenden Umbau der dunkelblauen Kräfte im Rahmen der Reformen in Armee und EMD. Neu sind die vier Einheiten Zentrale Dienste (Personal, Finanzen usw), die Untergruppe Operationen, das Bundesamt für Ausbildung der Luftwaffe (BAALW) und das Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe (BABLW), das aus Teilen des ehemaligen Bundesamtes für Militärflugplätze hervorgegangen ist.

Gemäss Korpskommandant Fernand Carrel, Chef Luftwaffe, sei mit dem Entscheid, alle Bereiche des EMD-Industriepotentials in der neuen Gruppe Rüstung zusammenzufassen, tatsächlich ein wichtiger Teil des Bundesamtes für Militärflugplätze für die Luftwaffe verlorengegangen. Es handle sich um eine beträchtliche Einschränkung der Autonomie der Luftwaffe; aber es sei der Preis, der für die unumgängliche Rationalisierung und das Streben nach mehr Kostenwirksamkeit zu zahlen sei. Die Luftwaffe behalte indessen alle Betriebs- und truppennahen Unterhaltsaufgaben unter ihrer direkten Verantwortung, so dass ihre Flexibilität von der Zusammenlegung des Industriepotentials nicht betroffen sei. Auch werde die «Systemeinheit» bezüg-



Das Kader der Luftwaffe und die Gäste versammelten sich im Leuchtersaal des Kursaals Bern. Alle Fotos von Hansjörg Klossner.

lich Einsatz und Ausbildung erhalten, ja die Autonomie werde in diesen Bereichen gar ausgebaut.

Wieder Erdkampfkomponente aufbauen

Der vieldiskutierte Erdkampf der Luftwaffe war auch Gegenstand von Fernand Carrels Äusserungen. Die Beschaffung der 34 F/A-18 entspreche der Minimalzahl moderner Flugzeuge, die notwendig seien, um die lebenswichtigen Aufgaben «Wahrung der Lufthoheit» und «Luftverteidigung» wahrzunehmen. Ein gleichzeitiger Erdkampf würde den Schutz unserer Bevölkerung und unserer Truppen gefährden. Carrel machte aber deutlich, dass dies nur vorübergehend der Fall sein sollte; es werde notwendig sein, zu gegebener Zeit wieder eine Erdkampfkomponente aufzubauen.

Gemäss Luftwaffenchef sei man mit den Fliegerabwehrmitteln und den F/A-18-Jägern in der Lage, mit einer Ausnahme allen Bedrohungsformen zu begegnen, eingeschlossen die Marschflugkörper. Die Ausnahme beziehe sich auf die Abwehr von ballistischen Boden-Boden-Lenk Waffen, die in Zukunft eine ernsthafte Bedrohung darstellen werden; dies vorab wegen der allseitigen Proliferation und der Tatsache, dass sie, technisch und finanziell gesehen, selbst Ländern und Gruppierungen mit bescheidenen Ressourcen zugänglich seien. Fernand Carrel: «Die Schweiz erreicht hier die Grenzen ihrer autonomen Verteidigungsmöglichkeiten. Selbst wenn eine Boden-Luft-Lenk Waffe zur Bekämpfung taktischer ballistischer Flugkörper verfügbar wäre, müsste man für deren Einsatz an ein Überwachungs- und Alarmsystem angeschlossen sein, das den gesamten europäischen Kontinent, inklusive das mediterrane Becken, umfasse. Damit müsse ehrlich erkannt werden, dass eine solche Abwehrfähigkeit nicht ohne internationale Zusammenarbeit erreicht werden könne.

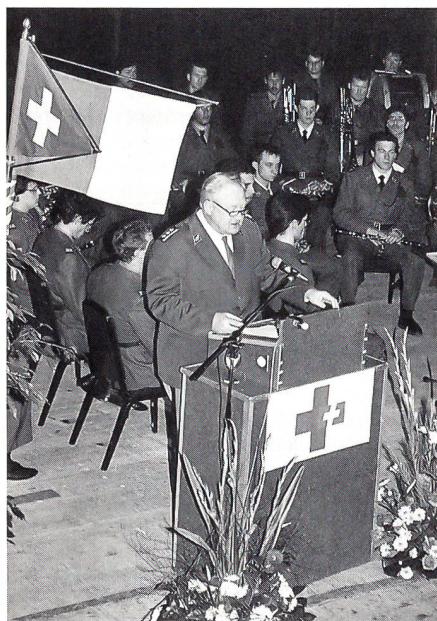
Im weiteren machte sich Korpskommandant Carrel Gedanken über die Mittel und Ressourcen, die in immer geringerem Ausmass zur Verfügung stünden. Im Gegensatz dazu stelle die Luftwaffe in der heutigen politischen und strategischen Lage mehr denn je das militärische Einsatzmittel der ersten Stunde dar. Aus diesem Grunde müsse sich die Luftwaffe ausschliesslich auf ihre Hauptaufgaben konzentrieren, die darin bestehen, «die Probleme im Zusammenhang mit dem Luftraum im Rahmen unserer Sicherheitspolitik zu lösen».

Armee kann ihre Aufträge erfüllen

Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Adolf Ogi, liess keinen Zweifel aufkommen, dass er sich voll und ganz hinter die Schweizer Armee stellt. «Ich habe mich im Herbst 1995 für das EMD entschieden», stellte er vor dem Luftwaffen-

Gegen Umverteilungsinitiative

Unabhängig von ihrem Zustandekommen wandte sich Bundesrat Adolf Ogi vor dem Luftwaffenkader gegen die Volksinitiative «Sparen beim Militär und der Gesamtverteidigung – für mehr Frieden und zukunftsgerichtete Arbeitsplätze», kurz «Umverteilungsinitiative». «Auch diese Initiative ist eine Armeeausschaffungs-Initiative», hielt Ogi unmissverständlich fest. Auch diese Initiative sei ein Angriff auf die Landesverteidigung, den man gemeinsam abwehren müsse. Mit gutem Gewissen, denn die Friedensdividende sei von der Armee längst bezahlt. Die Militärausgaben seien seit 1990 real um einen Viertel zurückgegangen, während bei anderen Tätigkeiten des Bundes die Ausgaben mit Zunahmen bis zu 75% geradezu explodiert seien. Da der Spardruck weiter anhalte, gehe es ans Lebendige ohne diese zweite Halbierungsinitiative. Damit werde die Erneuerung des Materials für die Armee 95 in Frage gestellt, und das gebe Druck für weiteren Personalabbau. Ogi: «Ich will mich mit ganzer Kraft für eine ganze Armee einsetzen, nicht für eine halbierte!»



Der Generalstabschef, KKdt Arthur Liener, äusserte sich lobend über die Luftwaffe.

kader klar. Die Töne, die etwas anderes behaupteten, seien nicht von ihm gekommen, Das EMD werde gestärkt aus den Wirbeln hervorgehen, die gegenwärtig zu bestehen seien. Diejenigen, die aus Anlass von Einzelproblemen nun einen «Sautall EMD» zu konstruieren versuchten, mögen zwar verschiedene Motive haben, aber «der Wahrheit werden sie auf jeden Fall nicht gerecht».

Der EMD-Chef plädierte dafür, die Sicherheitspolitik und unsere Armee wieder besser zu verankern, im Volk, in der Politik, in der Wirtschaft und in der Wissenschaft. Die grosse Klammer der Miliz dürfe nicht verlorengehen. Er sei davon überzeugt, hielt Bundesrat Ogi weiter fest, dass die Armee in der Lage sei, ihre Aufträge zu erfüllen. Denn sie habe kompetente Kader und motivierte Truppen sowie moderne Armeestrukturen und gutes Material.

Bezüglich Aussensicherheitspolitik setzt Adolf Ogi auf eine pragmatische Entwicklung und auf ein offenes Vorgehen gegenüber dem Volk. Die einzelnen Beiträge müssten gründlich geprüft werden, beispielsweise auch bei «Partnership for Peace». Hier werde die Lage sorgfältig beurteilt, entschieden sei noch nichts.

EMD kein Gemischtwarenladen

Bundesrat Ogi äusserte sich auch zur Regierungsreform, wo unter dem Arbeitstitel «Sicherheits- oder Verteidigungsdepartement» nach neuen Synergien gesucht werde. Man könne darüber diskutieren, ob zum Beispiel die Nationale Alarmzentrale, das Grenzwachtkorps, der Sicherheitsdienst der Bundesverwaltung und der Zivilschutz dazugehören sollten. Mit dem Hinweis, dass er keinen Gemischtwarenladen wolle, lehnte der EMD-Vorsteher aber Bereiche wie Verkehrssicherheit, soziale Sicherheit, Sicherheit von Nuklearanlagen und anderes mehr ab. Die Armee müsse das Zentrum des Departements bleiben, sonst werde die Landesverteidigung geschwächt.

Schliesslich erwartete Bundesrat Ogi vom Luftwaffenkader, dass für übergeordnete Gesichtspunkte Verständnis aufgebracht werde. Bei aller Begeisterung und Einsatz für die wichtige Aufgabe sei der Rahmen zu akzeptieren, der in unserem demokratischen Staat gesetzt sei. Gleichzeitig seien Entscheide



Chefs unter sich: Von rechts KKdt Fernand Carrel, KKdt Jean-Rodolphe Christen, Div Rudolf Fehlrlin und Hanspeter Fankhauser, Direktor Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe.

von ihm oder einem der Kommandanten in der Luftwaffe zu akzeptieren – auch unpopuläre.

Der Generalstabschef, Korpskommandant Arthur Liener, würdigte die hohe Professionalität, die Einsatzbereitschaft und lückenlose Verfügbarkeit der Luftwaffe. In seinen Erwartungen gab er der Hoffnung Ausdruck, dass die Luftwaffe weiterhin als Vorbild für andere vorangehe nach dem Grundsatz der Operativen Führung. Undogmatisches und schöpfe-

Frauen in Militärjets

Schweizer Militärpilotinnen werden künftig auch in Jets fliegen. Am Kaderrapport der Luftwaffe kündete Korpskommandant Fernand Carrel an, dass ein oder zwei Helikopterpilotinnen auf Jet-Trainingsflugzeuge umgeschult werden. Gemäss Carrel sollen die Frauen dann als Fluglehrerinnen tätig sein, da nach gültiger Doktrin die weiblichen Angehörigen der Armee nicht für Kampfaufgaben eingesetzt werden dürfen. Die Details sind nach Aussagen des Chefs der Luftwaffe noch zu regeln, hingegen werden die Jet-Fluglehrerinnen Berufsmilitärpilotinnen sein müssen.

Verbale Unterstützung fand Fernand Carrel bei Bundesrat Adolf Ogi. Der EMD-Vorsteher hob vor dem Luftwaffenkader deutlich hervor, dass er ernst machen wolle mit der Frauenförderung in der Armee.

risches Handeln in grösseren zeitlichen und räumlichen Dimensionen, andererseits auch Sicherheit in der Anwendung des Bestehenden.

Die Luftwaffe leistet nach Meinung von Arthur Liener wertvolle Beiträge zur Friedensförderung, zur Existenzsicherung sowie in operativen Sicherungseinsätzen. Für die Handlungsfreiheit der Armeeführung sei die Luftwaffe ein wertvoller Garant im Bereich Nachrichtensicherung, Sicherstellung der Mobilmachung und der Folgeoperationen sowie bezüglich der Bewegung von Panzerbrigaden und der Artillerie.

Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen ging auf seine Erwartungen an die Luftwaffe aus der Sicht des Chefs Heer ein. Die Luftwaffe müsse durch ihr Können und ihre Ausrüstung, das sie einer breiten Öffentlichkeit immer wieder unter Beweis stellen und vorführen solle, dissuasiv wirken. Die Erdarmee und unser Land soll vor Überraschungen gefeit sein und sich sicher fühlen. Die Luftwaffe sei das erste, das permanente und wirksamste Mittel dieser «Versicherung für den Frieden». Im übrigen forderte Christen eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen «Boden» und «Luft». Die Luftwaffe soll und könne sich vermehrt als Dienerin des Heeres offerieren. Zu denken sei vor allem an die gemeinsame Lösung von technologischen Problemen und Infrastrukturbenutzung, vermehrte truppenspezifische Lufttransporte im Rahmen der fliegerischen Ausbildung, verbunden mit der gefechtstechnischen Ausbildung im Heer sowie das konzentrierte Einüben des Waffenverbundes im Kampf.



Spenden heisst: Hilfe möglich machen

Kleiderspenden?

Telefon 062/789 80 20

Über diese Nummer erfahren Sie, wohin Sie nicht mehr benötigte Kleider und andere Textilien senden können.

Die Schweizer Berghilfe – gut, dass es sie gibt!



Der Chef Luftwaffe, KKdt Fernand Carrel, meldet das Kader dem Chef EMD, Bundesrat Adolf Ogi.